

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 1 (1950)

Heft: 4

Artikel: Bericht über die römischen Forschungen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERICHT ÜBER DIE RÖMISCHEN FORSCHUNGEN

Als im Jahre 1946 ein Bauer in «Hinterpohl» in der Gegend des Hauensteins beim Wassersuchen auf die Ecke eines Mosaikbodens stieß, hegte man die Hoffnung, einer bis jetzt unbekannten römischen Siedlung auf der Spur zu sein. Tatsächlich wurde 1947 in dreiwöchiger Arbeit der größere Teil eines römischen Badegebäudes freigelegt. Es enthielt mindestens vier durch Hypokaust heizbare Räume, einen mit einfachem Mörtelboden versehenen Vorraum und einen mit Mosaik belegten nicht heizbaren Raum mit Kaltwasserbassin in einer Wandnische. Diesen letzteren gilt unser Hauptinteresse. Denn der Mosaikboden ist sozusagen bis zum letzten Steinchen erhalten und zeichnet sich auch durch eine originelle Ornamentierung aus. Seine Seiten messen $3,15 \times 4,7$ m, verhalten sich also wie 2:3. Der Fond ist weiß. Zwei breite schwarze Bänder fassen ihn ein, zwei schmale, mit Quadraten, Rechtecken und Rauten geschmückte Zonen reduzieren die Länge auf die quadratische Mitte. (Vgl. «Urschweiz», XI, 1947, S. 60 und XIV, 1950, S. 3 von R. Laur-Belart.)

Dieser interessante Fund veranlaßte die *Kommission für Römische Forschungen* einen Beitrag zur Fortsetzung der Ausgrabungsarbeiten zu bewilligen. Wir entnehmen dem ausführlichen Bericht von Rudolf Fellmann im eben erschienenen «Baselbieter Heimatbuch» Band V, S. 28 bis 78 die wichtigsten Ergebnisse. In einer zweiten Kampagne wurde im Herbst 1949 das Hauptgebäude des Gutshofes ausgegraben. Durch ein ganzes System schachbrettartig angelegter Schnitte wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit der ganze Grundrißplan erschlossen: Der Hauptbau besteht aus einer großen mehrschiffigen Halle mit vorgelagerter Porticus. Die Funde an Keramik und die Merkurstatuette stammen aus dem Ostflügel, während im westlichen Teil Geräte, die zur Landwirtschaft und Küche gehören, gefunden wurden. Eine ganze Anzahl von Kleinfunden gibt ein hübsches Bild vom Leben in der Villa: Schlüssel, Angelkloben, Türbeschlag, Trense, Haken, Terra Sigillata, Wetzstein, Beschlagplättchen, Löffel und Nietköpfe. Was die Villa besonders interessant macht, ist nicht nur ihr merkwürdiger und für die Schweiz erstmaliger Grundriß, sondern auch ihre überaus reiche künstlerische Ausschmückung. Außer dem oben beschriebenen Mosaikboden konnte man eine große Menge kleiner und großer Fragmente von Malerei bergen, die als Teil der Deckenmalerei in Raum 1 und 2 (Badenische) identifiziert werden konnten. Während die ersteren eine gewisse Stilisierung zeigen, sind diejenigen des Gewölbes im Bassin viel freier: auf marinblauem Grunde tummeln sich eine Anzahl Meerfische. Der schönste Fund ist eine kleine bronzene Statuette eines Mannes in gallo-römischem Gewande (H. 10,7 cm). Es handelt sich um die klassische Gottheit Merkur im Spiegel gallo-römischer Mischkultur, erkennbar an der keltischen, also einheimischen Tracht aus dem späten 2. Jahrhundert. Ein Ereignis für sich bot die Entdeckung eines kompletten Fenstergitters (110×100 cm) aus Flacheisenstäben mit Spießen und Rosetten auf den Kreuzungsstellen. Dieser Fund gibt uns Aufschluß über Gestalt und Größe der Fenster in den römischen Villen.